

## Pax Christi

Erzdiözese München und Freising e.V.  
Landwehrstrasse 44  
80336 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F  
Gebühr bezahlt

### ASSISI und ROM

In der Stadt des heiligen Franz, in der man den Atem des Friedens nahezu körperlich spürt, ... trafen sich im September 1952 die Freundinnen und Freunde von Pax Christi aus aller Welt. Die mit dem Kongreß verbundene Studientagung behandelte das heikle Thema: "Der kalte Krieg". Von Assisi aus aber ging man den Weg des heiligen Franz nach Rom, um dort, so wie er sich einst seine Regel vom Vater der Christenheit bestätigen ließ, auch Segnung und Sendung der Kirche für Pax Christi zu holen. In Assisi sprach Kardinal Feltin: *"Wenn man Euch hier versammelt sieht, in der Vereinigung des Gebetes und in der geschwisterlichen Freude, dann hat man ein Bild des Gottesstaates vor sich: wie im himmlischen Jerusalem seid ihr hier, 'aus allen Völkern und Stämmen, Ländern und Sprachen vor dem Throne und vor dem Lamme'. Glaubt aber nicht, daß nun der Gottesstaat auf Erden schon verwirklicht wäre ... Der Friede ist keine Sache des Gefühls; wir wollen keinen gefühlsmäßigen Frieden ... Wir ziehen den Frieden nicht in die Schlammlöcher utopischer Pazifismen hinab."*

Diese Ausführungen des Präsidenten wurden dann in Rom auf der gleichen Linie von Papst Pius XII. ergänzt und gleichsam autorisiert: *"Die Pax Christi- Bewegung hat einen übernatürlichen Charakter, steht aber zugleich ganz und gar auf dem Boden der Wirklichkeit. In der Kirche und in der katholischen Welt sind dank der in Christus, im Glauben und in der grundsätzlichen Übereinstimmung in der Denkweise und in den sozialen Auffassungen begründeten übernatürlichen Einheit der Christen Kräfte zusammengetragen. Pax Christi will diese Kräfte nutzbar machen, um eine Atmosphäre zu schaffen, die für alle auf die wirtschaftliche und politische Einigung Europas und später auch von Gebieten außerhalb Europas hinzielenden Bestrebungen notwendig ist."*

(Vierter Teil unserer Pax Christi - Geschichte nach:

Jakob Brummet, "Die Pax Christi - Bewegung, Eine Skizze ihrer Geschichte", Manz/ München, 1955)



# pax christi

internationale katholische friedensbewegung

RUNDBRIEF der BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Dezember

5/1994



## VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Pax Christi,

in der Rangliste der Erwartungen an die Bistumsstelle rangiert - laut unserer Umfrage - die *Herausgabe des Rundbriefes auf Platz 1, vor der Unterhaltung eines Büros als Anlaufstelle und der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung*. Ein verantwortlicher Redakteur bzw. eine Redakteurin ließ sich in dem nun zuende gehenden Jahr nicht finden. Durch unser Supervisionswochenende (s.S. 7 f.) wurde mir jedoch klar, daß mir die Rundbriefzusammenstellung - so zeitraubend wie sie ist - auch viel Spaß macht. In manchen Phasen meine ich dann einen "Workoholic" (Arbeitssüchtigen) verstehen zu können, bin schließlich ganz befreit, wenn er endlich in Druck geht, und ich freue mich und danke für die zahlreichen positiven Reaktionen. Noch etwas mehr würde ich mir für das kommende Jahr offene und konstruktive Rückmeldungen unserer Kritiker wünschen.

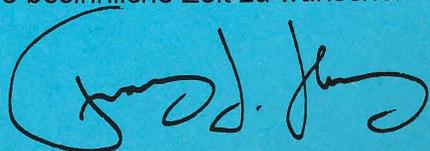
SUPERWAHLJAHR, JÄGER 2000 STOPPEN, KIRCHENASYL, FLÜCHTLINGSLAGER-HELPER und DESERTEURE waren die Themen der Rundbriefe dieses Jahres. Mit dem letzten Thema für 1994:

### FLUCHTURSACHE RÜSTUNGSEXPORT

möchten wir die Brücke unserer politischen Forderungen des Jahres zuende bauen. Lesen Sie dazu den Artikel von Peter Lock (s.S. 13 ff.) und lassen Sie sich zur Teilnahme an unserem Seminar im Kard.-Döpfner-Haus in Freising (s.S. 17 ff.) motivieren.

Als wichtigste Inhalte erwarten die BeantworterInnen unserer Umfrage vom Rundbrief: *Hintergrundinformationen zu Friedensthemen (Platz 2)*; dieser Erwartung hoffen wir durch die inhaltlichen Schwerpunkte im vergangenen Jahr gerecht geworden zu sein. Am dringendsten wünschen unsere Leserinnen und Leser von uns jedoch *rechtzeitige Terminankündigungen*, deshalb finden Sie in diesem Heft nicht nur auf den Seiten 29 und 30 die Termine des laufenden und kommenden Monats, sondern auch bereits einige Vorankündigungen für 1995, sowie auf den Seiten 27 und 28 einen Überblick über die Gedenktage, die im Zusammenhang mit dem Kriegsende vor 50 Jahren im nächsten Jahr anstehen.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen/ Euch viel Spaß beim Lesen und eine besinnliche Zeit zu wünschen.



Franz Josef M. Herz, Friedensarbeiter



## INHALT

Seite

VORWORT	von Franz Josef M. Herz	2
WEIHNACHTEN IST DER WEG DURCH DIE STALLTÜR	von Pfr. Johannes Hain	4-6
DIE BISTUMSSTELLE IN KLAUSUR	von Wolfgang Deixler	7-8
DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1994	von Franz Josef M. Herz	9-10
ZUR FRAUENORDINATION	von Elfriede Irlbeck	11-12

<b>THEMA</b>	<b>Elend, Krieg, Flucht und die Verantwortung der Industriestaaten</b>	
	von Peter Lock	13-16
	<b>Wie Rüstungsexporte stoppen ?</b>	
	Einladung zum Seminar im Kardinal-Döpfner-Haus/ Freising	17-19

KURZINFORMATIONEN	zusammengestellt vom Friedensarbeiter	20
75 JAHRE KATHOLISCHE FRIEDENSBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND	von Wilhelmine Miller	21-23
KURZINFORMATIONEN	zusammengestellt vom Friedensarbeiter	24
FRIEDENSBOTE SEIN AUF UNSERER UNFRIEDLICHEN ERDE	von Willy Schanz	25-26
GEDENKTAGE 1995	zusammengestellt von Hennes Schnettler	27-28
TERMINE		29-30
PAX CHRISTI- GRUPPEN/ ADRESSEN		31
ASSISI UND ROM (Pax Christi - Geschichte) nach Jakob Brummet		32

## IMPRESSUM

Herausgeber: **PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V.**  
Landwehrstr. 44/IV, 80336 München  
Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Franz Josef M. Herz  
Mitarbeit: Wilhelmine Miller

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint fünfmal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 16. Januar 1995**

# WEIHNACHTEN IST DER WEG DURCH DIE STALLTÜR !



Liebe Freundinnen und Freunde  
von Pax Christi,

von Anfang an war Weihnachten nie das private Fest, wie wir es vielleicht aus der Kindheit in Erinnerung haben, als unsere Welt noch nicht viel weiter reichte als unser Wohnzimmer. Von Anfang an steht das Weihnachtsfest vielmehr in einem weltweiten politischen Horizont : die Machtverhältnisse kippen um in dieser Nacht.

Nicht in Rom, nicht im Zentrum der damaligen Welt, sondern draussen, in Palästina, irgendwo im Nahen Osten, am Rand der Welt, ist der Ort, wo die Welt gerettet wird! Und dort ist es nicht Jerusalem, nicht der Hof des Herodes, nicht der Tempel, wo Gott die Welt erlöst. Im kleinen Ort Bethlehem, am Rand, wo die Hirten leben, die als unzuverlässige Gauner gelten, dort strahlt die Herrlichkeit Gottes auf, der drangeht, diese Welt zu retten.

## Was sagt uns das an diesem Weihnachtsfest?

Ich meine, Gott will uns durch die Geschichtsstunde, in der wir stehen, die Augen dafür öffnen, daß der Glaube und die Sorge um Gerechtigkeit und Freiheit in dieser Welt nicht zu trennen sind, sondern eng zusammengehören. Wo immer auf dieser Welt FRIEDE, GERECHTIGKEIT und FREIHEIT gedeihen, dort ist GOTT am Werk. Wer denn sonst? Wo immer Menschen es fertigbringen, nicht einander zu bedrängen und zu unterdrücken, sondern sich Raum zu gewähren, sich

zu umarmen, die Schwachen zu schützen und den geborenen wie den ungeborenen Kindern Zukunft zu gewähren, dort ist GOTT am Werk. Aber Gott zaubert nicht, und Gott mogelt nicht. Der Weg, daß aus dieser Welt eine gerechte Welt, eine Welt des Friedens und der Freiheit wird, ist ein mühsamer Weg. Er ist der Weg durch die Stalltür.

Es ist der Weg, der uns auch Angst macht. - Wir sind in den vergangenen Jahren aufgeschreckt worden - nicht durch revolutionäre Parolen wie in den 68er Jahren sondern von politischen Umwälzungen und Herausforderungen, die uns zunächst die Sprache verschlagen haben und nun die Luft ausgehen lassen.

Wir haben materielle und finanzielle Hilfe nach Osteuropa geschickt, betroffen, begeistert und auch, um Unrecht gutzumachen. Inzwischen fällt es uns schwerer, weil sich kein Ende des Desasters abzeichnet. Je mehr wir investieren, um so deutlicher werden die Widerstände.

Und doch ahnen wir, daß wir uns aus dieser sperrigen Welt nicht heraushehlen können. Denn genau dieser Welt gilt die Botschaft vom FRIEDEN. Und genau in dieser sperrigen Welt, im Dunkel, bei den Obdachlosen, ganz unten auf dem letzten Platz, hat er sich eingefunden, der Rettung zu bringen vermag. Darum brauchen wir das, was uns bedrückt und in Angst versetzt, nicht für ein paar Stunden an die Seite zu schieben; wir feiern Weihnachten trotz und in aller Unübersichtlichkeit, angesichts aller Kosten, die wir auf uns zukommen sehen, angesichts aller Krisenherde, die wir nicht in den Griff bekommen, auch angesichts unserer persönlichen Verlegenheiten und Engpässe daheim in unseren vier Wänden. Denn auch ins Weihnachtsfest hinein darf das Dunkel unseres Lebens reichen, auch an Weihnachten darf es Schmerz geben.

Nirgendwo steht geschrieben, Weihnachten müsse heute rundum gelingen. Im Gegenteil, wenn ich mich ganz unten fühle, auch an diesem Fest, darf ich getrost sein : Gott ist bei mir !

Er ist längst still durch die Stalltür getreten, um mich in meinem Dunkel einzuholen.

Gesegnete Weihnachten !

*Je Johannes Klein*



*"Das Einzigartige  
des Christentums ist  
das MENSCH-SEIN GOTTES,  
nicht sein Gott-Sein!"*

## DIE BISTUMSSTELLE in Klausur

Wie jedes Jahr fand sich die Bistumsstelle zu einem besinnlichen Wochenende, heuer vom 21. - 23.10.1994 im Sophienhof in Höslwang, mit dem Thema **"Wir wagen es - Zur Zukunft der Bistumsstelle"** ein. Mit einem Päckchen von Sorgen reisten wir zu den heurigen Orientierungstagen an :

- im nächsten Jahr steht die Neuwahl der Bistumsstelle an und mehr als die Hälfte der Mitglieder wird nicht mehr kandidieren;
- der von der Sektion initiierte "Plattformprozeß" findet bei unseren Gruppen und Einzelmitgliedern wenig Resonanz;
- die Mitgliederwerbung im Rahmen des Prozesses, die nur über das Ansprechen von Freunden und Bekannten durch unsere Mitglieder Erfolg haben kann, kommt nicht in Lauf;
- unsere finanzielle Basis ist auf Dauer nicht gesichert, wenn wir das Spendenaufkommen nicht erhöhen können.

Da bei einem engagierten Arbeiten inhaltliche und persönliche Probleme oft nur schwer zu trennen sind - wie wir aus früheren Orientierungstagen wußten - beschlossen wir, heuer eine/n Supervisor/in zu suchen. Franz Herz gewann für das Wochenende die Sozialpädagogin Manuela Franke, die uns bei unseren Reflexionen begleitete, wobei wir von folgenden Fragen ausgingen :

- Wie ist das Selbstverständnis der Bistumsstelle bezüglich ihrer Aufgaben ?
- Welche Erwartungen an die Bistumsstelle haben unsere Mitglieder nach den Umfrageergebnissen ?
- Wie ist unsere Arbeit bisher gelaufen ?
- Warum kam es bei dieser Arbeit unter uns zu Spannungen ?
- Wer macht weiter ?
- Welche Leute brauchen wir - für welche Aufgaben ?
- Was machen wir, wenn wir keine Neuen motivieren können ?

Am Freitagabend ging es im Gespräch mit der Supervisorin im wesentlichen um unsere Befindlichkeiten und Erwartungen.



Die Morgenmeditation am Samstag gestaltete unser Geistlicher Beirat am Bild "Der große Weg" von Hundertwasser.

Frau Franke schlug dann eine gruppenspezifische Sitzung in Form einer Skulpturarbeit vor. Dem Vorschlag folgend baten wir Martin Pilgram, die Skulptur zu gestalten, wie er das Miteinander und die Zusammenarbeit in der

Bistumsstelle erlebt. Damit aber begann ein Prozeß der Auseinandersetzung, der - behutsam unterstützt von Frau Franke - eine Klärung unserer Beziehungen und Arbeitsweisen brachte, allerdings auch unter die Haut ging.

Nach einer Einführung am Samstagnachmittag über die Aufgaben der Bistumsstelle nach den Statuten von Pax Christi und über die Erwartungen der Teilnehmer an unserer Fragebogenaktion schälten sich folgende Aufgabenschwerpunkte heraus, denen die Bistumsstelle auch unter schwierigsten Verhältnissen gerecht werden soll :

1. **Geschäftsführung**
2. **Unterhaltung eines Büros**
3. **Rundbrief, Stellungnahmen, u.a. Veröffentlichungen**
4. **religiöse Veranstaltungen, spirituelle Angebote**
5. **Außenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit**

Diese Aufgaben sind von den beiden Vorsitzenden, dem/der Geistlichen Beirat/Beirätin, dem/der Geschäftsführer/in mit Unterstützung durch den Friedensarbeiter zu übernehmen. Die weiteren - nicht weniger wichtigen - Aufgaben wie :

- Gruppenkoordination
- Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Verbänden
- Aktionen und Bildungsarbeit

wären von weiteren Bistumsstellenmitgliedern oder eigens Beauftragten eigenverantwortlich zu übernehmen. Diese Mitglieder oder Beauftragten sollten erforderlichenfalls einen Helferkreis suchen, so z.B. für Asylfragen.

Am Sonntagvormittag trafen wir uns zunächst zu einer Reflexionsrunde, in der wir uns unsere Befindlichkeiten mitteilten und überlegten, wie es mit Pax Christi in unserer Diözese weitergehen könne. Unabdingbar erschien uns insbesondere, die Gruppen stärker in die Arbeit der Bistumsstelle einzubinden. Wie dies geschehen kann, wird in einem Gruppensprechertreffen (10. Februar 1995), also noch vor der nächsten Diözesanversammlung (25. März 1995) zu erörtern sein. Da unsere Vorsitzende, der Geistliche Beirat und der Geschäftsführer nicht mehr kandidieren werden, ist verstärkt nach Nachfolger/innen zu suchen.

**Ich bitte daher alle, denen der Fortbestand von Pax Christi in unserer Diözese ein Anliegen ist, zu prüfen, ob sie nicht selbst Aufgaben im Team der Bistumsstelle übernehmen oder Personen ansprechen können, die entsprechende Talente nicht nützen und nun einbringen könnten.**

In Gestaltung und Ansprache der Eucharistiefeier bewegte Johannes Hain unsere Herzen und wies uns Zeichen der Hoffnung.

Wolfgang Deixler

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1994

Ein persönlicher Erlebnisbericht



Vom 18. bis 20. November 1994 fanden wir uns im Bildungshaus St. Bernhard in Rastatt zur diesjährigen Delegiertenversammlung zusammen. Die DV ist das oberste Organ der Pax Christi - Bewegung in der BRD; außer den Mitgliedern des Präsidiums hat jede Bistumsstelle drei Stimmen und jede Basisgruppe eine Stimme. Jede/r TeilnehmerIn kann zwei Stimmrechte auf sich vereinen. So konnten die 12 VertreterInnen unserer Bistumsstelle (165 Delegierte insgesamt) - durch schriftliche Stimmdelegationen aus unseren nicht vertretenen Gruppen - 17 Mandate wahrnehmen.

Die gastgebende Bistumsstelle der Erzdiözese Freiburg gab sich viel Mühe, uns einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen, ihr gilt unser herzlicher Dank. Überhaupt erlebten wir die Versammlung bei weitem nicht so trocken, wie es sich nach der Tagesordnung aus Berichten, Wahlen, Anträge, geänderte Anträge und dann auch noch zu erwartende Initiativanträge vermuten ließ. Ganz im Gegenteil konnten alle TOP's recht zügig behandelt werden und auch die gesellige und menschliche Seite kam nicht zu kurz.

Letzteres -, daß es auch bei Pax Christi "menschelt", wurde während den Verabschiedungen am Samstagabend deutlich, insonderheit durch die Art und Weise des Vorgangs. Daß man unseren Vizepräsidenten Karlheinz Koppe mit vielen erhebenden und lobenden Worten (auch aus dem Munde von Bischof Spital), üppiger Blumen und einem Geschenk gewürdigt hat, ist gewiß in hohem Maß begründet - und auch wir danken ihm an dieser Stelle für sein jahrelanges Engagement -, daß hingegen die Verabschiedung von Waldemar Ruez als Geschäftsführer in wenigen Sätzen zwischen Brez'n, Käse und Wein (aus ökologischem Anbau) eingestreut worden ist, war betrüblich. Das ebenso beiläufig erwähnte Ausscheiden, der 25 Jahre für Pax Christi tätigen Sekretärin Maria Wiest war der blanke Hohn auf alles fromme Gerede von partnerschaftlicher Arbeit und Gleichstellung der Frau. Ich hätte mir gewünscht, Großherzigkeit - und falls nötig - Versöhnung und Verzeihen auch in den Alltagsgeschäften zu spüren und nicht nur in Proklamationen, Programmen und Predigten.

Als Ergebnisse will ich an dieser Stelle nur noch erwähnen, wie sich das neu gewählte Präsidium zusammensetzt, und welche Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen bestätigt bzw. neu eingerichtet wurden. Die Namen der Kommissionsvorsitzenden (künftig Kommissionssprecherinnen und -sprecher) halte ich für erwähnenswert, da die Zusammenarbeit zwischen den Kommissionen einerseits und unseren Bistumsstellen und Basisgruppen andererseits m.E. entschieden intensiviert werden sollte. Dies als Anstoß, sich ruhig in bestimmten Fragen über die Bad Vilbeler Sekretariats-Adresse (die Adressen sind aber auch in unserer Bistumsstelle bekannt) an die Kommissionen zu wenden.

Wichtig für die Bewegung halte ich außerdem, daß mit Alexander Nikendei aus Tübingen ein m.E. fähiger und geeigneter Jugendbeauftragter berufen werden konnte.

**PRÄSIDIUM** (satzungsgemäß 16 Mitglieder):

Präsident Bischof Herrmann Josef Spital  
Vizepräsidentin Gisela Wiese  
Vizepräsident Hennes Schnettler  
Geistlicher Beirat Heinz Missalla



Wolfgang Deixler Statutenkommission  
Sabine Ferenschild Nord-Süd-Kommission  
Hans Fraass Kommission Asyl/ Flüchtlinge  
Traudel Obée Frauenkommission  
Holger Rothbauer Kommission Rüstungsexport  
Bruno Kern Kommission



Clemens Schrader "Heilung der Schöpfung"  
Georg Pohler Kommission Rechtsradikalismus/ Nationalismus  
Herbert Fröhlich Regionalstelle Ost  
Manfred Körber  
Thomas Meinhardt  
Thomas Wagner



Zu erwähnen bleibt, daß mit Wolfgang Deixler und Ferdinand Dietz zwei Mitglieder unserer Bistumsstelle München der Statutenkommission angehören, die nach Kap. 4 § 15 unserer Statuten auch die Funktion eines Schiedsgerichts übernimmt.

Mit Gesine Götz aus Neuching, die die Erdinger Gruppe vertrat, wurde ein Münchner Mitglied in die Nord-Süd-Kommission gewählt.

Gabriele Schönhuber wurde von unserer Vizepräsidentin mit Dankesworten für ihre langjährige Arbeit im Präsidium verabschiedet.

Die ehemaligen Kommissionen Gewaltfreiheit und Nahost wurden in Arbeitsgruppen umgewandelt, d.h. kein Mitglied der Gruppen ist im Präsidium vertreten. Bestätigt bzw. neu errichtet wurden - außer diesen beiden - die Arbeitsgruppen:

- AG Lateinamerika-Solidaritätsarbeit
- AG Soziale Gerechtigkeit in Deutschland
- AG Friedensdienste
- 2 AG's Plattformprozeß - a) für Fragen struktureller Veränderungen  
b) zur inhaltlichen Weiterführung des Prozesses

Soviel aus meinen Notizen - Fehler sind möglich und ich erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit; die wichtigsten Ergebnisse werden sicherlich in der nächsten PC-Zeitschrift veröffentlicht.

FRANZ JOSEF HERZ



**pax christi**  
internationale katholische friedensbewegung

FRAUENGRUPPE MÜNCHEN

An Herrn  
Bischof Karl Lehmann  
Vorsitzender der Deutschen  
Bischofskonferenz  
Kaiserstr. 163  
53113 Bonn

München, 29.09.1994

Sehr geehrter Herr Bischof Lehmann,

mit großem Unverständnis und Bedauern nehmen wir Kenntnis von der Maßregelung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend durch die Deutsche Bischofskonferenz auf der Herbstvollversammlung in Fulda wegen dessen Unterschriftenaktion zum Papstschreiben gegen die Frauenordination sowie der erneuten Verteidigung des Päpstlichen Schreibens "Ordinatio Sacerdotalis" durch die Deutsche Bischofskonferenz.

Uns ist leider keine Unterschriftenliste des BDJF zugegangen, weswegen wir nachträglich als Frauengruppe München der Katholischen Friedensbewegung Pax Christi auf diesem Wege unser Votum für die Frauenordination abgeben wollen.

Wir finden es merkwürdig, daß in der Frage der Zulassung der Frauen zum Priesteramt bibeltheologische Argumente (wir verweisen auf das Votum der Bibelkommission, die im Vorfeld der Erklärung der vatikanischen Kongregation für die Glaubenslehre "Zur Frage der Zulassung der Frauen zum Priesteramt" vom Jahre 1976 nahezu einstimmig befand, "daß ein Verbot weiblicher Priester aus der Hl. Schrift nicht herausgelesen werden könne, und daß der Heilsplan Christi durch Zulassung der Frauenordination nicht überschritten bzw. verfälscht würde") offensichtlich keine Rolle spielen, und daß sich die Amtskirche eher einer Tradition verpflichtet weiß, die wir in der Frage des Geschlechterverhältnisses als sexistisch bezeichnen müssen.

Die Verfügung des Papstes, daß sich in der Frage der Zulassung der Frauen zum Priesteramt alle Gläubigen endgültig an seine von oben getroffene Entscheidung zu halten hätten, zeugt von einem obrigkeitlich-feudalherrschaftlichen Weltbild, das in unserem Land und in unserer Zeit keinen Platz mehr hat.

Viele uns befreundete Frauen sind die letzten Jahre aus der Kirche ausgetreten wegen der starrhalsigen Haltung der offiziellen Kirchenorgane in aktuellen umstrittenen Fragen, besonders auch was Frauenrechte betrifft. Wir möchten diesen Schritt des Protestes nicht tun, weil uns die Kirche noch immer eine Herzensangelegenheit ist. Aber wir bekunden mit diesem Brief als Frauen in dieser Kirche unseren deutlichen Widerstand gegen ein Verhalten der kirchlichen Hierarchie, das uns so wenig christlich wie vernunftgeleitet erscheint.

Mit freundlichem Gruß

Elfriede Irlbeck  
für die  
PaxChristi- Frauengruppe München



## ELEND; KRIEG; FLUCHT UND DIE VERANTWORTUNG DER INDUSTRIESTAATEN

Jenseits der ideologischen Scheuklappen der Ost-West-Konfrontation sind in den vergangenen Jahrzehnten weltweit gigantische soziale und wirtschaftliche Probleberge gewachsen. Die siebziger und achtziger Jahre waren Dekaden versäumter Entwicklung. So führte der wirtschaftliche und soziale Problemdruck bereits zu vielen militanten Konflikten, die sich nunmehr am Ende des Kalten Krieges mit der Schwächung herrschender Machteliten flächenbrandartig ausbreiten. Zahlreiche staatliche Gebilde zeigen Auflösungserscheinungen, und an die Stelle des staatlichen Gewaltmonopols treten organisierte kriminelle Gewalt oder bürgerkriegsartige Auseinandersetzungen. Nirgends tritt dies so deutlich zutage, wie in den Peripherien der zerfallenen Sowjetunion.

### Vertiefung der sozialen und wirtschaftlichen Apartheid

Der als "Ende der Geschichte" gefeierte "Sieg" des kapitalistischen Systems wird von vielen Menschen als Vertiefung der sozialen und wirtschaftlichen Apartheid erfahren. Glaubwürdige Schemata nachholender Entwicklung für alle gibt es nicht. Einzig die erfolgreiche Verdrängung eines anderen auf der globalen Rangskala erscheint möglich und ist zur wirtschafts- beziehungsweise entwicklungspolitischen Doktrin erhoben worden.

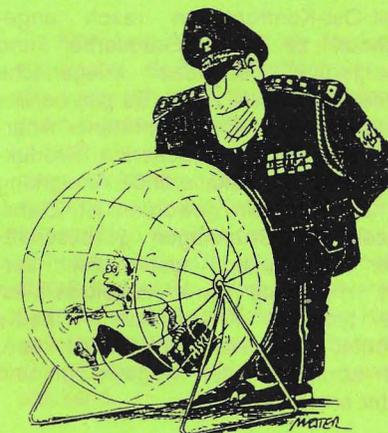
Schlimmer, an vielen Orten der Welt strebt die gesellschaftliche Reproduktion einem Kollaps entgegen. Gleich ob man im 20-Millionen-Gomorra von Mexiko-Stadt erstickt oder sich als Kleinbauer in Westafrika nicht ernähren kann oder als Jugendlicher in vielen, auch entwickelten Ländern dieser Erde

kaum je eine Chance auf Erwerbstätigkeit hat - die gewalttätige Aneignung der "Lebensmittel" anderer wird zur einzig verbleibenden Möglichkeit tätigen Überlebens.

Die Übergänge von Mundraub und organisierter Kriminalität zur religiösen und ethnischen Begründung der organisierten Aneignung der Ressourcen anderer in einem Bürgerkrieg sind fließend. Die verschiedenen Formen der offenen Gewalt als Reaktion auf die als Apartheid empfundene Lebenssituation treten durchaus parallel auf. So werden in Kolumbien jährlich weit mehr Menschen ermordet, als in dem fast schon permanenten Bürgerkrieg sterben.

Im Ergebnis werden Menschen, ihrer Lebensgrundlage beraubt, werden obdachlos, müssen fliehen oder werden ermordet. Instrumentell für diese Gewalt sind überwiegend einfache Waffen, gleich auf welchem Niveau die Gewalt organisiert ist.

Der Staat hat längst die Kontrolle über diese Gewaltmittel verloren und ist in vielen Bürgerkriegen nur das Instrument einer Gruppe im Kampf um die Aneignung der verbleibenden Ressourcen. Robert Kaplan spricht von der kommenden Anarchie, die einige Regionen der Erde bereits erreicht hat und globales Strukturmuster zu werden droht (Atlantic Review, Febr.1994, S.44ff.)



auf der Flucht

## Abschottung der Reichen ?

In unserem Land hingegen ist es scheinheiliges Thema der Wahlen, wie wir unseren Schrebergarten so pflegen, daß uns die Anarchie nicht einholt. Flüchtlinge fernhalten, eine feine Mauer durch elektronische Grenzüberwachung errichten und andere zur Einhaltung der Menschenrechte anhalten - verbal versteht sich - damit die Geschäfte nicht beeinträchtigt werden.

Realistisch hingegen ist, daß unsere auf weltwirtschaftlicher Integration beruhende Lebensgrundlage nur Bestand haben wird, wenn unsere politischen Initiativen entscheidend dazu beitragen, die globale Apartheid zu überwinden. Weder können wir uns einmauern, noch können wir auf Dauer erfolgreich davonlaufen. Ein globaler Ausgleich von gleichzeitiger Anerkennung von Verschiedenartigkeit ist unabdingbar. Er wird unsere Lebensverhältnisse tiefgreifend verändern. Unsere Bereitschaft, diese Veränderungen zu akzeptieren und nach Lösungswegen zu suchen, setzt voraus, daß wir die gegenwärtige Situation in ihrer ganzen Dramatik begreifen.

## Der Genozid als reguläres Kriegsmuster

Die Zahl der militanten Konflikte scheint seit dem Ende der direkten militärischen West-Ost-Konfrontation rasch angewachsen zu sein. Grausamer und nähergerückt ist das kriegerische Morden als jemals zuvor. Es gibt bereits Regionen derart fortgeschrittener Anarchie, daß die vorherrschende "Produktionsweise" die eskalierende Aneignung mit Gewaltmitteln geworden ist. Dabei werden die Grundlagen gesellschaftlicher Reproduktion systematisch zerstört. Historisch waren Arbeitssklaven eine typische Kriegsbeute - heute bedeutet Krieg, wer nicht fliehen kann, wird ermordet oder vergewaltigt und später ermordet.

Angesicht des vom Pol-Pot-Regime in Kambodscha verübten Genozids an der Generation der Eltern des eigenen Volkes hatte sich die kollaborierende Staatenwelt damit beruhigt, daß es sich um eine exotische historische Einmaligkeit gehandelt habe, vergleichbar nur mit der kollektiven Ermordung des armenischen Volkes durch die Türkei oder der industriell organisierten Ausrottung der Juden durch Nazi-Deutschland. Aber die zunehmende Anarchie in zahlreichen Konfliktregionen deutet darauf hin, daß der Genozid beginnt, zunächst kleinräumig, sich als reguläres Kriegsmuster herauszubilden. Der Sudan und Teile Westafrikas illustrieren, wie militante Konflikte, wahrscheinlich auch anderwärts, sich entwickeln werden.

Es besteht aber kein Anlaß, den oberlehrhaften Zeigefinger zu erheben. Denn vergessen wir nicht, der Rückzug der deutschen Wehrmacht aus Ost- und Mitteleuropa hinterließ verbrannte Erde und die Bevölkerung eines halben Kontinentes auf der Flucht.

## Die Hoffnung auf eine Friedensdividende hat sich nicht erfüllt

Dabei waren doch große Hoffnungen an das Ende des Kalten Krieges geknüpft worden. Das Ende der verschwenderischen Anmaßung der Industrienationen, sich untereinander durch eine bipolare Überrüstung eine Zone des Nicht-Krieges zu sichern, schien Handlungsspielräume für Entwicklung und Ausgleich zwischen Nord und Süd zu eröffnen.

Die Vision Willy Brandts, der Ausgleich zwischen Nord und Süd durch Umwidmung der Rüstungsausgaben, schien sich zu erfüllen. Die Vereinten Nationen hatten weltweit bis zum Jahre 2000 eine "Friedensdividende" von 1,3 Billionen US-Dollar erwartet (Human Development Report).

Doch dieser Erwartung lag ein Denkfehler zugrunde. Die Vermutung, daß man militärische Aufwendungen einfach positiv wenden und umwidmen könne, hat sich als Illusion erwiesen. Abrüstung kostet viel Geld; Konversion ist nur in Ausnahmefällen möglich und erfordert erhebliche Investitionen. Die rüstungsbedingte Deformation der russischen Volkswirtschaft bildet das größte Hindernis auf dem Wege einer Transformation des Systems. Die ökologischen Hinterlassenschaften der NATO und des Warschauer Pakts sind ein konkreter Hinweis darauf, daß die überbordenden Militärbudgets der achziger Jahre nur einen Teil der gesellschaftlichen Kosten militärischer Sicherheitspolitik abgedeckt haben.

Die Folgekosten der Hochrüstung, etwa die Finanzierung von Arbeitslosigkeit oder die umweltverträgliche Entsorgung der Rüstungsgüter, sind höher als die rechnerische Minderung der Militärausgaben. Mehr noch, wir müssen uns der Erkenntnis stellen, daß der Rüstungswahn auf Kredit zu Lasten der folgenden Generation inszeniert wurde.

Auf 1,5 Mrd. DM schätzt die Bundesregierung die Nettokosten allein aus der Beseitigung überschüssiger Ausrüstung der früheren DDR-Armee. Dabei hat die Bundesregierung verscherbelt, was irgendwie zu Geld gemacht werden konnte. Mehr noch, mit Zynismus hat sie Kriegsgerät, Waffen und Munition in großen Mengen einfach weitergereicht und so die hohen Kosten einer umweltverträglichen Entsorgung gespart. Vor allem an die Bürgerkrieg führende Türkei wurde geeignetes Gerät großzügig abgegeben, darunter gepanzerte Mannschaftswagen, 250.000 (!) Kalaschnikow-Gewehre und große Mengen an Munition.

## Kleinwaffenmarkt bleibt weitgehend unbeachtet

Allgemeiner muß es zu denken geben, daß alle Rüstungskontrollvereinbarungen nach dem Genfer Protokoll von

1925 ausschließlich militärische Bereiche erfassen, die ein Bedrohungspotential für die dominanten hochindustrialisierten Staaten bilden können. Aber auch die Forschung, vor allem das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI, und nunmehr auch die Vereinten Nationen in einem Waffentransferregister sind lediglich bemüht, den Transfers von Großwaffen möglichst genau zu erfassen. Das die innerstaatlichen Kriege überwiegend prägende, wirklich letale Potential der sogenannten Kleinwaffen wird bislang weder erfaßt noch auf Seiten der Hersteller in besonderer Weise kontrolliert.

Es ist nicht hinzunehmen, daß nur die Möglichkeit der eigenen Bedrohung die Gemeinschaft demokratischer Staaten dazu bringen kann, gemeinsame Kontrollregime zu vereinbaren, während in anderen Bereichen das Geschäft mit dem Tod nahezu unbehelligt betrieben werden kann.

In jedem Fall bedarf der Kleinwaffenbereich gleichfalls dringend intensiver Bemühungen, um eine international wirksame Restriktion zu erreichen. Solange auf jedem Basar in der Dritten Welt der Erwerb von Schußwaffen bis hin zu automatischen Gewehren möglich ist, wird das Morden in den innerstaatlichen Kriegen nur durch die Begrenzung der finanziellen Ressourcen der jeweiligen kriegsführenden Parteien eingeschränkt.

Es führt kein Argument an der Erkenntnis vorbei, daß die Waffen, vor denen die wachsenden Flüchtlingsströme auf allen Kontinenten davonlaufen, aus der industriellen Fertigung von Industrieländern stammen. Die im Kalten Krieg vorgehaltenen Waffen und Produktionskapazitäten decken den globalen Bedarf auf Jahrzehnte. Die vollen Arsenale und die fortgesetzte Produktion verbreiten sich auf vielfältige Weise in die Konfliktgebiete und sozialen Randzonen aller Gesellschaften und wirken gewaltverstärkend.

Übervolle Arsenale und große überschüssige Produktionskapazitäten führen weltweit zu einer Art Ausverkauf. Die Preise für Waffen liegen weit unter den Herstellungskosten. Wer Geld hat, bekommt was er will, auch Akteure unterhalb der staatlichen Ebene. Dem Drogenhandel ähnliche Netzwerke bedienen jeden zahlungsfähigen Käufer.



### Was tun ?

Auch wenn es ungleich schwieriger ist, den mit krimineller Energie betriebenen Export von Maschinengewehren wirksam zu kontrollieren, als nicht genehmigte Panzerexporte zu stoppen, so ließe sich mit Sicherheit das grenzübergreifende polizeiliche Netz enger spannen, um die Versorgung mit illegal transferierten Waffen zumindest teilweise zu unterbinden. Ein solcher Schritt wird freilich wenig Wirkung haben auf die weitere Entfaltung der Gewaltszenerien in allen Teilen der Welt.

### Global denken und lokal handeln

Der strukturbedrohenden Gewaltproliferation mit Kleinwaffen muß mit einer Doppelstrategie begegnet werden. Zunächst müssen glaubhafte Perspektiven zur Überwindung der sich zwischen verschiedenen Staaten, aber mehr noch innergesellschaftlich vertiefenden Apartheid entwickelt werden. Hier kann die persönliche Handlungsorientierung "global denken und lokal handeln" sich zu einem positiven Bazillus entwickeln, der ein lawinenartiges Potential besitzt, wenn man sich nicht in die Resignation treiben läßt.

Zum anderen müssen die Gewaltszenerien mit Phantasie und Engagement materiell durch Entzug der Waffen und personell durch das Angebot alternativer Lebensperspektiven entsorgt werden. Orientiert am Verursacherprinzip ist an die Industriestaaten die Forderung zu richten, den Rückkauf und die Vernichtung von Waffen, besonders auch Kleinwaffen, zu finanzieren.

Freilich müssen engagierte Organisationen den Vereinten Nationen erst einmal demonstrieren, daß dies eine Alternative mit langem Atem zu den gescheiterten Kampfeinsätzen von UNO-Truppen ist. Wäre es nicht einer Überlegung wert, auf den Basaren in Bürgerkriegsländern Waffen zu kaufen und sie öffentlich und demonstrativ zu vernichten?

Zusätzlich erfordert die Entsorgung von Kriegsszenarien ein internationales Netzwerk zur Unterbringung von Kriegsdienstverweigerern, auch gegen bestehende Paßgesetze. Der in den vorherrschenden Bürgerkriegsszenarien pervertierte Anspruch des Staates, junge Menschen zum Dienst mit der Waffe, genauer zum Morden zu zwingen, darf international keine rechtliche Anerkennung finden. Der Tatbestand der Fahnenflucht ist weltgesellschaftlich obsolet. Diesem Sachverhalt eine rechtliche Anerkennung zu verschaffen, muß eine wichtige Aufgabe für Nichtregierungsorganisationen werden, die den Krieg als Mittel der Politik ächten. Ein erster Schritt ist dabei die Aufnahme von Fahnenflüchtigen aus allen (Bürger-)Kriegsregionen. Doch noch gibt es die zivilen Ausbildungslager für fahnenflüchtige junge Männer aus Jugoslawien nicht - noch werden sie als illegale gejagt und abgeschoben.

Peter Lock

(aus: Rüstungsexport und Flüchtlinge, Arbeitshilfe zum Gebetstag am Tag der Menschenrechte 10. Dezember 1994)

## WIE RÜSTUNGSEXPORTE STOPPEN ?

Demokratisierung der Rüstungsexport-Politik des Nordens  
als Beitrag zur Demilitarisierung der Internationalen Beziehungen

Kooperationsveranstaltung mit dem Kardinal-Döpfner-Haus,  
Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising

27. - 28. Januar 1995 im Kardinal-Döpfner-Haus, Freising

Anfang der 90er Jahre ist Deutschland unter den Exporteuren von Großwaffensystemen vom fünften auf den dritten Platz vorgerückt - trotz verschärfter Gesetze nach den Skandalen um die deutschen Waffenlieferungen an den Irak.

Auch nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes hält die herrschende Sicherheitspolitik der Nationalstaaten in Nord und Süd die Kriegsbereitschaft und damit den Waffenbesitz für unverzichtbar. Dieses Denken hält den internationalen Waffenhandel aufrecht - wobei zumindest bei den konventionellen Großwaffen ein deutlich rückläufiger Trend festzustellen ist. Völlig unübersichtlich ist dagegen der Handel mit Kleinwaffen, die vor allem in Bürgerkriegen wie in Bosnien und Ruanda eingesetzt werden.

Deshalb ist ein neues Denken notwendig, das Sicherheit nicht militärisch versteht, sondern als Ergebnis einer gerechten Welt-Innenpolitik. Ein erster Schritt zu diesem Denken muß die Demokratisierung der Rüstungsexport-Politik des Nordens sein, also eine Beteiligung der Parlamente und der Öffentlichkeit an den Rüstungsexport-Entscheidungen.

Ausgehend von einer Zustandsbeschreibung und kritischen Wertung der internationalen Rüstungstransfers diskutiert das Seminar die Forderung nach Demokratisierung der Rüstungsexport-Politik vor allem im Blick auf Deutschland und die Europäische Union.

Eingeladen sind nicht nur Mitglieder von Pax Christi, sondern alle an diesen Fragen Interessierte.

### Referenten:

Dr. Hartwig Hummel, Technische Universität Braunschweig  
Michael Ecker, Kampagne "Produzieren für das Leben -  
Rüstungsexporte stoppen!", Idstein  
N.N., Deutsche Aerospace (DASA) - angefragt

### Tagungsleitung:

Dr. Ignaz Fischer-Kerli, Hans Rehm

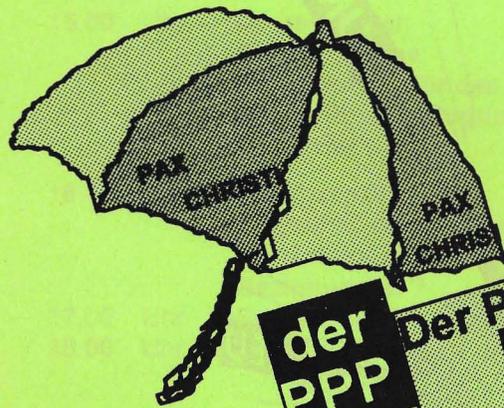
Im September verschickte die Deutsche Friedensgesellschaft/ Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK) an alle Gemeinden, Städte, Landkreise und Ortsverbände der GRÜNEN den Appell des EUROPÄISCHEN BÜRGERFORUMS in Basel zur Aufnahme von Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Bitte überall, wo dies möglich ist, nachfragen, wie mit dem Appell umgegangen worden ist!

### PREISRATSEL

Im letzten Rundbrief 4/1994 vom Oktober fehlte in einem Städtenamen ein Buchstabe!  
Wie heißt die Stadt?

Der/m ausgelosten GewinnerIn winkt als Preis ein PPP!



der  
PPP

Der Pax Christi  
Partnerschafts  
Parapluie

Handbemalte große Regen- bzw. Sonnenschirme aus der Hobbywerkstatt unseres Friedensarbeiters - alles Unikate!

Ideal für Demos,  
Wallfahrten, Streiks, u.a.  
Freiluftveranstaltungen

## 75 Jahre katholische Friedensbewegung in Deutschland

Da kam mir eine interessante Einladung ins Haus geflattert zum Thema "75 Jahre katholische Friedensbewegung in Deutschland". Es sollte die Geschichte des Friedensbundes deutscher Katholiken und von Pax Christi behandelt werden. Da ich schon gleich nach dem Krieg, als ich nach München kam, versuchte, Dokumentationen über Menschen zu finden, die im Widerstand zu den Nazis waren, stieß ich auch auf Pax Christi und deshalb interessierte mich auch diese angekündigte Veranstaltung, die in der Katholischen Akademie in Schwerte (bei Hagen in Westfalen) stattfand.

Obwohl es mir nicht gerade gut ging, machte ich mich auf die weite Fahrt. Die Akademie - ein Betonklotz - liegt in einem sehr schönen Park, etwas außerhalb von Schwerte. Etwa 40 Teilnehmer fanden sich ein, davon zwei Drittel Pax Christi-Mitglieder. Der Rest waren Mitglieder des Friedensbundes deutscher Katholiken. Es waren auch einige Leute dabei, die der ehemaligen Katholischen Jungen Mannschaft angehörten. Sie gingen auf mich zu und ich konnte mit Freuden sagen, daß ich auch dazu gehöre, das ist die heutige "Gruppe München". Sie berichteten mir, daß die KJM in München sehr gute Leute hatte, Namen wie Eugen Polz, Gerd Hirschauer, Maria Erl und natürlich auch Emil Martin wurden genannt. Besonders Emil Martin habe sie alle mit seinem großen Wissen sehr bereichert. Mir tat das gut, und ich erwähnte auch, daß uns Emil Martin bei Pax Christi sehr fehlt.

Der Friedensbund deutscher Katholiken (FdK) wurde vor 75 Jahren, unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, am 2.10.1919 in München gegründet. Mit dem Friedensbund beginnt in Deutschland eine Zeit aktiver katholischer Friedensbewegung, die nach der erzwungenen Unterbrechung durch die Nationalsozialisten 1945 wieder auflebte. Anfang der Fünfzigerjahre versuchte der Friedensbund parallel zur 1948 gegründeten deutschen Sektion von Pax Christi an seine politischen Erfahrungen aus der Weimarer Zeit anzuknüpfen.

Das Tagungsthema vereinte zwei unterschiedliche Traditionslinien, die nach 1948 nicht ohne Spannung und mit vielen, zum Teil bis heute nicht ganz aufgeklärten Widersprüchen zueinander fanden. Pax Christi kann sich als katholische Friedensbewegung mit kritisch-politischen Anspruch heute offener dem Erbe des Friedensbundes stellen als in den frühen

Fünzigerjahren. So sollte die Tagung neben der historischen Erinnerung vor allem der Auseinandersetzung mit den politischen Traditionen des Friedensbundes und mit der Bedeutung dieser Traditionen für die Friedensarbeit von Pax Christi dienen.

Professor Dr. Dieter Riesenberger (Univ.-Professor für Neueste Geschichte und Didaktik an der Universität /GH Paderborn) begann mit einem umfassenden Vortrag über *"die Geschichte des Friedensbundes deutscher Katholiken - ein gescheitertes und folgenloses Experiment"*.

Die Anfänge des FdK reichen schon in die Zeit des ersten Weltkrieges zurück. Es wurde ein Friedensbund katholischer Geistlicher in Bayern gegründet, dieser Keim wurde aber schnell von der Regierung erstickt. In einem Schreiben an die bischöflichen Ordinariate hieß es:

*"Betr.: Friedensagitation durch Geistliche:*

*.. Da derartige Friedensbewegungen vom militärischen Standpunkt aus nicht geduldet werden können, und auch nicht im vaterländischen Interesse liegen, geben wir anheim, zur Vermeidung von Weiterungen den unterstellten Klerus mit entsprechenden Weisungen zu versehen."*

Randbemerkungen zu diesem Schreiben belegen, daß die Ordinariate gespurt hatten.

Aber das Anliegen ließ sich auf diese Weise nicht mehr aus der Welt schaffen. Noch im September 1917 kam es in München zu ersten Schritten der Gründung eines Friedensbundes deutscher Katholiken, in dem Geistliche und Laien gleichzeitig eingeladen waren. Max Josef Metzger war daran führend beteiligt.

1922 gab es eine große Demonstration in Berlin mit dem Thema "Nie wieder Krieg". 200 000 Menschen waren beteiligt, aber keine Katholiken. Die katholischen Laien waren noch nicht mündig, hatten das Demonstrieren nicht gelernt. Von 1926 - 1929 zählte der Friedensbund Deutscher Katholiken die größte Mitgliederzahl. Die Katholische Friedensbewegung wollte "unpolitisch" sein, um gerade dadurch den politischen Frieden unter den Völkern fördern zu können.

Professor Dr. P. Paulus Engelhard OP (früherer Geistlicher Beirat von Pax Christi) berichtete eingehend und interessant über *"die drei Friedenskämpfer Max Josef Metzger - Franziskus Stratmann - Walter Dirks - über ihre Gemeinsamkeiten und Gegensätze"* - theologisch-politische Portraits.

Bernward Hecke aus Tübingen referierte über *"Brüche, Kontinuitäten - katholische Friedensgruppen in Westdeutschland nach dem Ende des 2.*

<sup>1</sup> Bernward Hecke aus Tübingen hat mich gebeten, doch in München nach dem FdK zu forschen. Ich möchte hiermit dieses Bitte weitergeben. Wer weiß etwas darüber oder hat Unterlagen hierzu? Bitte um Anruf, danke.

*Weltkrieges und vor der Wiederbewaffnung"*. Hecke studiert jetzt in Tübingen, ist Mitglied von PC und erstellte 1993 seine Staatsexamensarbeit *"Zur Diskussion der katholischen Kirche über die Wiederaufrüstung unter Berücksichtigung oppositioneller Positionen"*.

Als letzter kam Prof. Dr. Heinz Misalla, Bochum, zu Wort. Sein Thema: *"Katholische Friedensbewegung vor der Herausforderung der Politisierung - ein kritisch produktiver Vergleich zwischen dem FdK und Pax Christi"*.

Diesen Vortrag empfand ich als Höhepunkt der ganzen Veranstaltung. Er ist eine Herausarbeitung der Unterschiede des FdK unmittelbar im Vergleich zu Pax Christi unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Referate. Ich würde das Referat als Dokumentation bezeichnen.

Hier ein Ausschnitt:

"..... 20 Jahre nach der Gründung von PC haben Bischöfe noch einmal die Initiative ergriffen. In seiner Eröffnungsansprache zum X. Internationalen Kongreß von Pax Christi 1968 in Speyer bemerkte der Präsident der Deutschen Sektion, Kardinal Döpfner, daß Pax Christi innerhalb der katholischen Kirche nicht jenes Gewicht habe, 'das ihr als offizieller Friedensbewegung zukommt'. Er betonte mit Nachdruck, daß PC 'unbequem bleiben' müsse, während der Präsident von PC-International Kardinal Alfrink hervorhob, daß PC den Mut aufbringen müsse, 'sich, wo es notwendig ist, vom üblichen Denken zu entfernen'. Es sei ihre Aufgabe, 'konkrete Vorschläge für die Politiker auszuarbeiten'; man könne die Bewegung 'als eine gesellschaftliche Kraft betrachten, die wegen ihrer klaren Vorstellungen und Gedanken .. sich in der Gesellschaft .. Autorität verschafft und so auf die Bildung der öffentlichen Meinung Einfluß nimmt'.

Die Folge war, daß auf der Jahressversammlung 1969 in Krefeld die brisante Frage 'Politik in Pax Christi?' behandelt wurde. Die Erkenntnis hatte sich durchgesetzt, daß Versöhnungsarbeit unter den gegebenen Umständen politisch werden müsse. .."

Nach langem anhaltenden Beifall hatten wir alle den Wunsch, das Manuskript zu bekommen; schnell wurde es kopiert und wir konnten es auch gleich mitnehmen. Wer den Wunsch hat, das Dokument (gegen eine kleine Unkostengebühr) zu bekommen, wende sich an mich oder an unser Büro in der Landwehrstraße 44.

Mit der gemeinsamen Eucharistiefeier in der Hauskapelle, die sehr beeindruckend war, endete die Veranstaltung.

Liebe Freunde brachten mich zum Zug und ich fuhr - trotz meiner Beschwerden - zufrieden heim nach München.

WILHELMINE MILLER

## CASA MARIA

Barbara Fredmüller hat eine interessante Zeit in einem Friedensdienst in den USA verbracht. Sie ist gerne bereit, über ihre Erfahrungen in der CASA MARIA, einem von den Catholic Worker unterhaltenen Haus für obdachlose Familien zu berichten. Bei freier Kost und Logis ist das Haus in Milwaukee auch gerne bereit wieder Helferinnen und Helfer für eine bestimmte Zeit aufzunehmen.

Kontakte über: Barbara Fredmüller, Tel.: 089/ 69 28 497

Pax Christi hat seit 1992 über 450 Freiwillige als Helferinnen und Helfer in Flüchtlingslager nach Kroatien vermittelt. Über 60 dieser engagierten, zumeist jungen Menschen stammen aus unserer Diözese.

# Jäger 2000 stoppen Soziale Sicherheit schaffen!

Unser Stand zur Kampagne bei der Korbinianswallfahrt der Jugend am Sonntag, 13.11.94 in Freising, bei dem wir das Interesse der jungen Leute durch einen

## FLUGSIMULATOR

zu wecken versuchten, stieß auf reges Interesse.

Näheres zur Aktion ist beim Friedensarbeiter zu erfahren.

## FRIEDENSBOTEN SEIN AUF UNSERER UNFRIEDLICHEN ERDE

Friedensansprache zum Gottesdienst vom 8.11.94

Ihr alle, die Ihr heute zu diesem Gottesdienst hierhergekommen seid, fühlt Euch angesprochen und berührt von Wort und Inhalt unserer Gebetskette anläßl. der Friedensdekade 1994

### UNFRIEDE HERRSCHT AUF DER ERDE - WIE WILLKOMMEN SIND UNS FRIEDENSBOTEN ?

Denn wir leiden unter der Friedlosigkeit unserer Welt, schauen nach Boten aus, welche wir so nötig brauchen, um selber inmitten eigener Zweifel und Ängste bestehen zu können.

Die eben gehörte Botschaft (Mk 10, 35-45), das Wort aus dem Munde Jesu, gibt mir, gibt uns allen Halt und festen Boden in den bedrängenden täglich neuen Unsicherheiten, denke ich.

Jesus sagt: Ihr könnt nicht selbst euren Platz bestimmen, auf dem ihr einmal in seinem Reich sitzen werdet. Vielmehr ist Gott, unser aller Vater, willens und fähig, das Sitzen zur Rechten und zur Linken zu bereiten. Und er fährt fort: *".. die als Anführer der Völker gelten, herrschen über euch und lassen ihre Gewalt und Macht spüren. .. bei euch aber sei es nicht so!"*

Ich muß jetzt einfach gestehen, mich hat beim Nachdenken über dieses Evangelium ganz stark die folgende Aussage Jesu bewegt: *"Wer ein Großer bei euch werden will, sei euer Diener. Und wer bei euch Erster sein will, sei euer Knecht!"*

So überzeugend für's erste solche Worte an unser Ohr dringen mögen, so schwer fällt es doch gleichzeitig, uns dieser Erwartung und Forderung offen zu stellen, sie willensmäßig und konsequent während der einzelnen Lebensstadien zu realisieren.

Der Evangelist fährt fort: *"Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben .."*

Jesus hat solchen Anspruch radikal an sich verwirklicht, durch sein MENSCHSEIN enthüllt:

- in der Fähigkeit, aus jeglichem menschlichen Tun und Handeln Spuren guten Willens zu entdecken und sie gelten zu lassen;
- in der Unbedingtheit des Vorrangs, Gottes Barmherzigkeit über alle Gesetzes-treue hinaus wirksam zu bezeugen und ihr zu folgen;
- in dem Mut, gegen tief verwurzelte Gewohnheiten, Konventionen und hergebrachtes Recht das Neue zu wagen, sich gegen die Pharisäer und Dogmatiker ihrer Zeit unerschrocken zu wenden;
- in der bleibenden Hoffnung, sich vertrauensvoll öffnen zu können und durch alle Nöte bis zum Sterben hin in seinem Gott aufgehoben zu sein.

Diese Frohbotschaft, das Evangelium Jesu Christi, ist eines, was unseren Glauben unersetzlich stützt und fördert.

Das Zeugnis der Friedensboten - ich komme auf die Aussage des Anfangs zurück - hilft uns, Euch wie mir, unser Christsein zu leben zu versuchen. Gewiß mit vielem, wo wir zurückbleiben. Aber gerade darum, meine ich, tut es uns heute Not und tut es gut, uns anläßlich des Todestages vor zehn Jahren, eines Menschen zu erinnern, einer Frau, - MARIA ERL -. Am 16.11.1984 ist sie gestorben.

Ich brauche mit meinen Worten nicht zu wiederholen, was in diesem Gottesdienst bereits von ihr, ihrem Menschsein, dem lebenslangen FÜR ANDERE DA SEIN gesagt worden ist - von Freundinnen und Freunden, die ihren Weg mitgegangen sind und sie in ihrem exemplarischen Denken und Handeln geachtet und geliebt haben. Maria Erl hat aus der Hoffnung gelebt auf das Fortbestehende, auf das weiter Dauernde und auf das Bleibende. Und so ist sie für alle, welche ihr begegneten, zur Quelle von Kraft und Mut, zur warmherzigen Zeugin der Glaubwürdigkeit geworden.

Wir sollen und dürfen trauern, weil sie für uns zu früh fortging. Aber wir können auch hoffen, daß sie an das Ziel ihres Glaubens und ihres Daseins gelangt ist. Und wir wollen dankbar sein, ein Stück eigenen Lebensweges mit ihr geteilt haben zu dürfen.

WILLY SCHANZ

**Ich habe keine Zeit  
Ich habe keine Zeit**

*"Manchmal denke ich, wir schauen zu wenig auf das Gute, das schon existiert, sehen die Sonne nicht und schauen nur nach den Wolken mit ihren verborgenen Blitzen - schau, wie wertvoll und auch erfolgreich die Pax-Christi-Arbeit ist."*

**Sr. Adelgundis OSF**  
aus Baependi, Brasilien  
(im Brief an Wilhelmine Miller)



*In einer Gemeinde in Bayern  
da hatte man jüngst Grund zum fayern:  
Eine Frau am Altar!  
Das war wirklich wahr -  
sie durfte dort putzen und schayern!*

## GEDENKTAGE IM JAHRE 1995 IM ZUSAMMENHANG MIT DER BEFREIUNG DEUTSCHLANDS VOM FASCHISMUS (1945 - 50. JAHRESTAG)

- |                   |   |
|-------------------|---|
| 27. Januar 1945   | Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee   |
| 30. Januar 1945   | Untergang der "Wilhelm Gustloff"  |
| 04. Februar 1945  | Beginn der Konferenz von Jalta  |
| 13/14. Febr. 1945 | Luftangriff auf Dresden   |
| März 1945         | Anna Frank wird in Bergen-Belsen ermordet   |
| 05. März 1945     | Der Jahrgang 1929 wird zum Volkssturm einberufen.   |
| April 1945        | Die Häftlinge des KZ Buchenwald befreien sich selbst.   |
| 09. April 1945    | Dietrich Bonhoeffer wird im KZ Flossenbürg hingerichtet   |
| 15. April 1945    | Amerikan. Truppen befreien das Konzentrationslager Bergen-Belsen  |
| 16. April 1945    | Beginn der sowjetischen Berlin-Offensive  |
| 20. April 1945    | Die deutschen Besatzungstruppen beginnen in den Niederlanden mit der Sprengung der Deiche.  |
| 21. April 1945    | Sowjetische Truppen erreichen Berlin  |
| 22. April 1945    | Käthe Kollwitz stirbt   |
| 24. April 1945    | Heinrich Himmler bietet den West-Alliierten die Kapitulation an.  |
| 24. April 1945    | Berlin ist von sowjetischen Truppen eingeschlossen.   |
| 25. April 1945    | Gründungsversammlung der Vereinten Nationen.  |
| 25. April 1945    | Amerikanische und sowjetische Truppen treffen sich bei Torgau.  |
| 28. April 1945    | Benito Mussolini wird erschossen.   |
| 29. April 1945    | Die Amerikaner befreien das KZ Dachau.  |
| 30. April 1945    | Adolf Hitler begeht Selbstmord.   |
| 08. Mai 1945      | <b>Befreiung Deutschlands vom Faschismus/<br/>Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde im sowjet. Karlshorst.</b>  |
| 05. Juni 1945     | Die Besatzungsmächte übernehmen in Deutschland die Macht/<br>Aufteilung Deutschlands in 4 Zonen/ Berlins in 4 Sektoren.<br>Allierter Kontrollrat als gemeinsame oberste Leitungsinstanz |

24. Juni 1945 Siegesparade in Moskau
26. Juni 1945 Die Carta der UNO wird in San Franzisco angenommen.  
Offizielle Gründung der UN (s. 25.4./24.10.)
06. Juli 1945 Adolf Bertram, Kardinal von Breslau stirbt.
16. Juli 1945 Erste Zündung einer Atombombe in der Wüste New-Mexicos
17. Juli 1945 Beginn der Potsdamer Konferenz
06. August 1945 Atombombenabwurf über Hiroshima
09. August 1945 Atombombenabwurf über Nagasaki.
14. August 1945 Japan erkennt die bedingungslose Kapitulation an.
14. August 1945 Ein französisches Kriegsgericht verurteilt Marshall Philipp Petain  
(Chef des Vichy-Regimes) zum Tode. Charles de Gaulles ändert  
dieses Urteil in lebenslange Haft (am 17. Aug. ausgesprochen)
02. September 1945 Die japanische Regierung unterzeichnet die Kapitulations-  
urkunde.
10. September 1945 Vidkun Qisling wird wegen Hochverrats  
von einem norwegischen Gericht zum Tode verurteilt.
17. September 1945 In Lüneburg eröffnet ein britisches Kriegsgericht das Verfahren gegen  
Angehörige der Wachmannschaft des KZ's Bergen-Belsen/  
Urteilsverkündung 17. Nov./ 11 Angeklagte zum Tode verurteilt.
05. Oktober 1945 Erste Gesamtkonferenz der deutschen Sozialdemokratie
05. Oktober 1945 Pius XII ernennt Jozsef Mindszenty zum Fürstprimas von Ungarn.
24. Oktober 1945 Die UN Carta tritt in Kraft.
14. November 1945 Der Nürnberger Kriegsverbrecherprozess wird eröffnet.
17. November 1945 Deutsche Atomwissenschaftler treffen in den USA ein.
21. November 1945 Die Alliierte Kontrollkommission stimmt der Umsiedlung/  
Vertreibung von 6,6 Mio Deutschen zu.
29. November 1945 Ausrufung der föderativen Republik Jugoslawien unter Präsident Tito
14. Dezember 1945 Gründung der CDU in Bad Godesberg
23. Dezember 1945 Pius XII. ernennt Frings, von Preysing und von Galen zu dt. Kard.
24. Dezember 1945 Erster Heiliger Abend der Nachkriegszeit.

## TERMINE

**Dezember 1994**

<b>Sa,</b>	<b>10.12.1994</b>	Anmeldeschluß zum Seminar <b>"Du hast angefangen - nein Du!"</b> <b>Angst, Gewalt und Aggression</b> <b>bei Kindern und Eltern</b> (siehe 11.01.1995)
------------	-------------------	---

<b>Di,</b>	<b>13.12.1994, 18:00</b>	<b>PC-Gottesdienst</b> in St.Bonifaz, Krypta
------------	--------------------------	--

<b>Di,</b>	<b>13.12.1994, 19:30</b>	Berliner Compagnie <b>"Kein Asyl"</b> Willi-Graf-Gymnasium, Borschtallee 26 (U2/U3 Scheidplatz) Eintritt: DM 18,-/ 10,- Veranstalter: Nord-Süd-Forum München e.V.
------------	--------------------------	---

<b>So,</b>	<b>18.12.1994, 18:00</b>	Helga Wolff erzählt <b>"Märchen mit sozialistischem Hintergrund"</b> Seidvilla, Nikolaiplatz, M-Schwabing Veranstalter: Schwabinger Friedensinitiative
------------	--------------------------	---

## TERMINE

**Januar 1995**

<b>Di,</b>	<b>10.01.1994, 18:00</b>	<b>PC-Gottesdienst</b> in St.Bonifaz, Krypta (s.S. 21)
------------	--------------------------	--

<b>Di,</b>	<b>10.01.1994, 19:30</b>	Dr Elisabeth Gössmann <b>"Das männliche Frauenbild und die Reaktion</b> <b>bedeutender Frauen in der Geschichte</b> <b>und Tradition der Kirche"</b> Eintritt: DM 5,- St. Ursula, Kaiserplatz (Eingang Viktoriastr.) Veranstalter: Pax Christi - Frauengruppe Initiative Kirche von unten
------------	--------------------------	---

<b>ab</b>	<b>11.01.1995, jeweils Mittwoch 19:00-21:00, fünf Treffen</b>	<b>"Du hast angefangen - nein Du!"</b> <b>Angst, Gewalt und Aggression</b> <b>bei Kindern und Eltern</b> Referentin: Elfriede Irlbeck (Gebühr: 50,- DM) Kurs-Nr.: 8842 des Münchner Bildungswerk, Tel.: 545805-0 (Anm. bis 10.12.94)
-----------	---	--

Mo, 16.01.1994, Redaktionsschluß Rundbrief 1/1995

Sa, 21.01.1994, Pax Christi-Landesstellenstreffen in Regensburg

Fr, 27.01.1994, 18:00 Seminar  
bis "Wie Rüstungsexporte stoppen?"  
Sa, 28.01.1994, 18:00 (siehe S. 17 ff.)

Sa, 18.02.1994, 10 - 17:00 Studientag "Kirchenasyl"  
des Ökumen. Kirchenasylnetzes Bayern  
Pfarrei St. Elisabeth, Elisabethstr. 56, Augsburg-  
Lechhausen; Anmeldung bis 04.02.95 bei:  
Elfi Henckel, Zipfelgasse 1, 85049 Ingolstadt, Tel.: 0891/ 32070

## Vorschau

25.03.1995 Pax Christi - Diözesanversammlung  
München - St. Ignatius

12. - 14.05.1995 Pax Christi - Kongress  
im Jugendhaus Hardehausen/ bei Warburg  
"... und wir können doch was bewegen -  
Für eine gewaltfreie Kultur der Zivilcourage,  
des Wider-stehens, des Einmischens"

26. - 28.05.1995 Fahrt nach Assisi  
anläßl. des 50jährigen Bestehens von Pax Christi

Eine besinnliche Adventszeit  
Gesegnete Weihnachten und  
Friede den Menschen auf der Erde  
das wünschen wir uns allen  
und jedem Einzelnen von Ihnen !

Ihre/ Eure Rundbriefredaktion

Christus steht nicht hinter uns  
als unsere Vergangenheit,  
sondern vor uns als unsere Hoffnung.  
Bodelschwingh

## REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Bachmaier Hermann	Kellerstr. 32,	84416 Taufkirchen	08084/7530
Eichenau	Marek Heidemarie	Ulmenstr. 2,	82223 Eichenau	08141/8771
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/5368
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr.10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Dr.Hafner Elisabeth	Stäudleweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Landshut	Nadler Michael	Am Pfarranger 4	84107 Weihmichl	08704/657
Miesbach	Löffler Gerda	Schwarzenbergstr5	83714 Miesbach	08025/7883
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418
Neufahrn	Fuß Georg	Max Plank Str. 28	85375 Neufahrn	08165/4548
Taufkirchen	Yun Johanna	Ahomring 14	82024 Taufkirchen	089/6123549

## PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Fredmüller Elsa	Egenhoferstr. 18	81243 München	089/881910
St.Ignatius	Schanz Willy	Guardinistr. 86	81375 München	089/712357
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Sebastian	Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr.115	80796 München	089/303066
St.Quirin/Aub.	Obermayer Ernst	Lichteneckstr.3	81245 München	089/8634730

## SACHGRUPPEN

Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Frauengruppe	Knauer Gertrud	Kesselbergstr. 14	81539 München	089/6928497
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Nord-Süd	Noe Beate	Siegmund-Schacky-Str.21a	80993 München	089/1418445
Schöpfung	Huber Inge	Kuckucksweg 4	82152 Krailling	089/8573544
Versöhnung	Schneeweiß Gudrun	Untere Dorf-Str.36c	82269 Geltendorf	08193/8142

## BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Vorsitzender	Deixler Wolfgang	Ribheimerstr. 15	81247 München	089/838623
Vorsitzende	Scherer Gertrud	Römerstr. 16 A	80801 München	089/347850
Geschäftsführer	Pilgram Martin	Römerstr. 114	82205 Gilching	08105/4948
Geistl.Beirat	Pfr. Hain Johannes	Speyrer-Str. 1	80804 München	089/3615607
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Schwarzmannstr. 12	80798 München	089/2724803
Intern.Kontakte/Asyl	Schönhuber Gabriele	Heiterwangerstr. 34	81373 München	089/7605802
Info-Versand	Miller Wilhelmine	Dantestr. 1	80637 München	089/1573500

Friedensarbeiter Herz Franz Josef (Bürozeiten: Mittwoch 16:00 - 19:00/ Freitag 10:00 - 13:00)

**BÜRO: LANDWEHRSTRASSE 44/IV, 80336 MÜNCHEN 2, TEL./FAX: 089/5438515**

Konto der PAX CHRISTI - Bistumsstelle: Kto.Nr.: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80)

Spendenkonto für Friedensarbeiter: Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 700 903 00)